

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 71 (1984)
Heft: 5: Einzelfälle der Moderne heute = Cas particuliers du moderne d'aujourd'hui = Individual cases of the modern style at present

Artikel: Bewährt : ein Provisorium
Autor: Mühlestein, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewährt: Ein Provisorium

1. Fall: Gebäude der Abrüstungskonferenz in Genf, 1932

Eigentlich widerspricht die schadlos überstandene 50jährige Geschichte des nur wenig bekannten Stahlbaus seinem ursprünglichen Zweck als Provisorium für die Dauer der Abrüstungskonferenz von 1932. Dem Konzept «Provisorium» wird er aber insofern gerecht, als der Architekt Adolphe Guyonnet und der Ingenieur die damals neusten Konstruktionsmethoden für eine schnelle Bauweise (das Gebäude wurde in sechs Monaten erstellt) anwendeten und alles «Überflüssige» eliminierten. Der in seiner Genesis untypische Stahlbau der 30er Jahre, der voraussichtlich abgebrochen wird, ist heute ein typischer Zeuge des «Neuen Bauens».

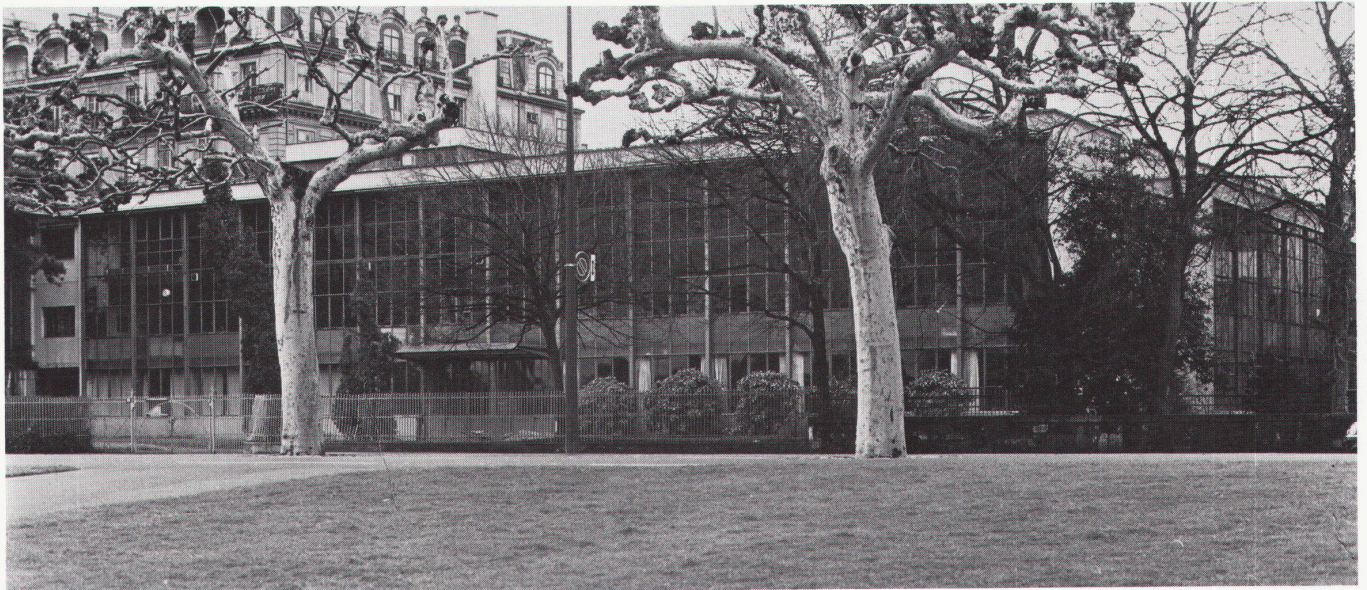
1^{er} cas: Pavillon de la conférence du désarmement à Genève, 1932

En fait, les 50 ans d'histoire passés sans problème par ce bâtiment en acier peu connu contredisent sa destination primaire d'édifice provisoire pour la durée de la conférence du désarmement de 1932. Mais cette idée de «provisoire» est pourtant justifiée dans la mesure où l'architecte, Adolphe Guyonnet, et l'ingénieur utilisèrent cette méthode de construction, encore nouvelle à l'époque, pour une réalisation rapide (le bâtiment fut érigé en six mois) et firent disparaître tout superflu. Cet édifice en acier, vraisemblablement promis à la démolition, d'un type inhabituel à l'époque des années 30, représente aujourd'hui un témoignage typique de la «Nouvelle architecture».

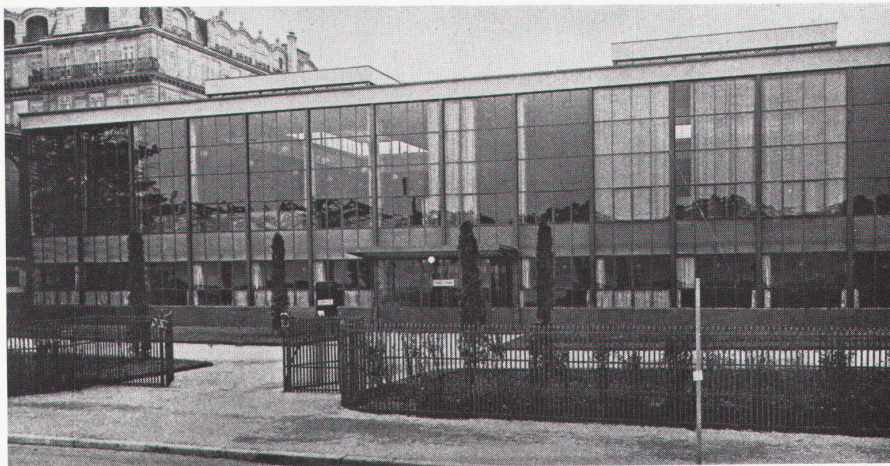
1st Case: The building for the Disarmament Conference in Geneva, 1932

Actually the fact that this little known steel construction has survived undamaged for 50 years is in contradiction to its original purpose as provisional quarters for the Disarmament Conference of 1932. Justice is done, however, to the concept of "provisional" in that the architect Adolphe Guyonnet and the engineer applied what were at that time the latest construction methods for rapid erection (the building was built in six months) and eliminated everything "superfluous". This originally untypical steel construction of the 30s, which will probably be pulled down, is at the present time a typical example of "Modern Architecture".

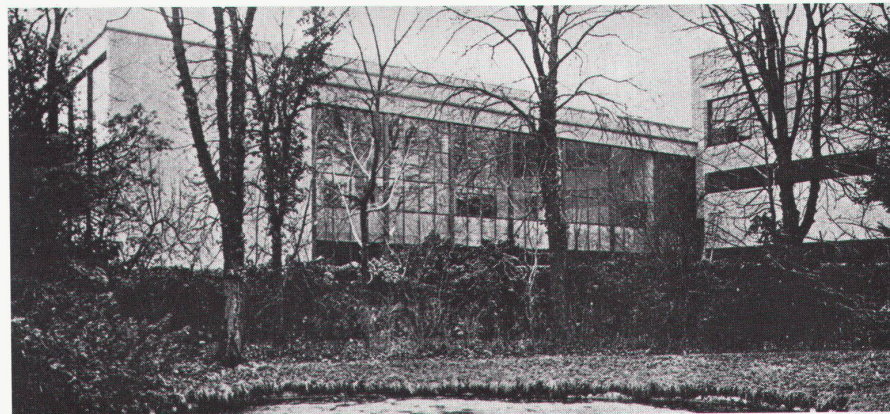




2



3



4

1
Heutiger Zustand der Gebäudetrakte aus Nordwesten zur Seeseite hin. Links das eigentliche Kongressgebäude, rechts der Annex mit der früheren Telefonzentrale / Etat actuel des ailes du bâtiment vues du nord-ouest, côté lac. A gauche le bâtiment de congrès proprement dit, à droite l'annexe avec l'ancien central téléphonique / Present state of the building wings from northwest looking toward the lake. Left, the actual convention hall, right, the annex with the former telephone central.

2
Das Kongressgebäude heute / Le bâtiment de congrès aujourd'hui / The convention hall today

3
... und damals / ... et jadis / ... and in the days of old

4
Ansicht kurz nach Fertigstellung der Gebäudetrakte, 1932 / Vue peu après l'achèvement des ailes de bâtiment, 1932 / Elevation view just after completion of the wings, 1932

Genf hat aus den 30er Jahren dieses Jahrhunderts zwei Stahlbaugebäude, die in ihrer Art zu den besten Beispielen einer funktionalen Architektur aus der Epoche des «Neuen Bauens» – nicht nur in der Region Genf – gehören. Das eine Gebäude ist das inzwischen bereits in die Architekturgeschichte eingegangene Mehrfamilienwohnhaus Clarté, von Le Corbusier und Pierre Jeanneret zwischen 1930 und 1932 erbaut. Das andere, über die Grenzen Genfs hinaus kaum bekannt gewordene Gebäude, das jedoch sowohl in seiner formalen wie konstruktiven Qualität dem Wohnhaus Clarté in nichts nachsteht, ist der einst als kurzfristig gedachtes Provisorium für die Dauer der Internationalen Abrüstungskonferenz von 1932 dem damaligen Hotel «National» (heute Palais Wilson) angebaute Pavillon des Genfer Architekten Adolph Guyonnet (1877–1957) und seines beigezogenen Ingenieurs Louis Perrin.

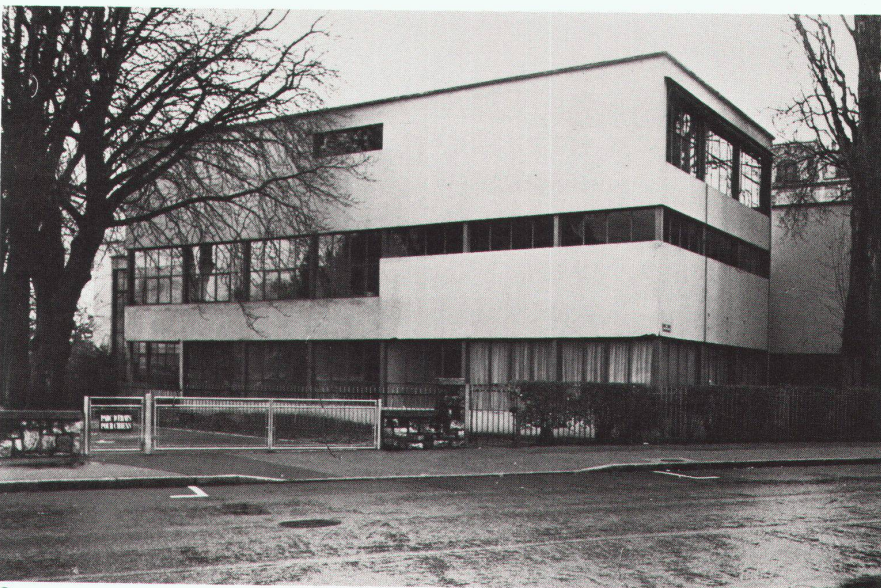
Im Gegensatz zum Wohnhaus Clarté, das für Le Corbusier und Jeanneret zum Ausgangspunkt einer Reihe anderer Stahlskelettbauwerke wurde, so u.a. der «Pavillon Suisse» (1930–1932), die «Cité de refuge» (1932–1933), beide in Paris, blieb dagegen das Genfer Konferenzgebäude bei Guyonnet der einzige Stahlbau in seinem sonst nicht unbedeutenden Lebenswerk, das vorwiegend aus neoklassizistischen Bauwerken, darunter vielen Sakralbauten, besteht.

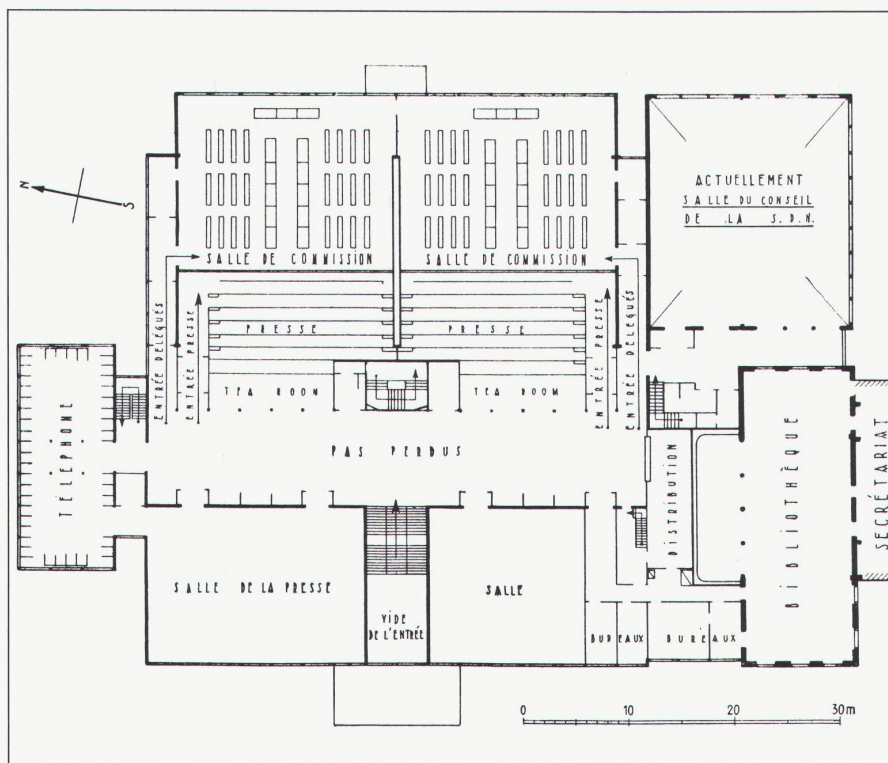
Im Rahmen dieser Publikation kann die nicht unerhebliche Frage nicht endgültig geklärt werden, welchen Anteil Guyonnet am Zustandekommen des Pavillons in seiner heute noch bestehenden Form hatte und welche der ausführende

Ingenieur Louis Perrin. Diese Frage ist insofern von Bedeutung, als sie die These der Funktionalisten erhärten kann, dass funktionell richtig konstruierte Bauwerke der Mithilfe eines traditionell ausgebildeten Architekten – wie Guyonnet, der seine Ausbildung an der Ecole Polytechnique und der Ecole des Beaux-Arts in Paris erhielt, einer war – nicht bedarf und dass auf solche Weise zustande gekommene Bauwerke in ihrer formalen Erscheinung zeitlos bleiben würden, das heisst einzig durch neu entwickelte Produktionsprozesse und neue Konstruktionsmethoden veralten.

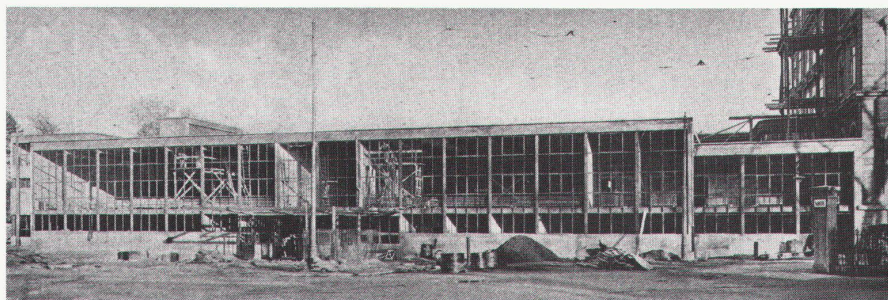
Nach zahlreichen Gesprächen mit seinerzeit direkt beteiligten Personen, aber auch aus der schriftlichen Hinterlassenschaft Guyonnets, geht einwandfrei hervor, dass er selbst zeit seines Lebens diesem Bauwerk nie eine besondere Bedeutung zumass. Der Stil des Gebäudes, schrieb Guyonnet, wurde allein durch den Faktor Zeit bestimmt, in welcher der Pavillon geplant und errichtet werden musste. Und die war äusserst knapp. Zwischen dem Beginn der Aushubarbeiten am 23. Juni 1931 und der Fertigstellung am 11. Januar 1932 – die Abrüstungskonferenz wurde am 2. Februar 1932 eröffnet –, lagen nur knapp sechs Monate Bauzeit! Allein diese Vorgabe erforderte, schrieb Guyonnet, eine praktisch vollkommene Trockenbauweise anzuwenden. Dass dafür eine demontable Stahlbaukonstruktion gewählt wurde, ist, nach heutigen Aussagen, weitgehend auf den Einfluss von Louis Perrin zurückzuführen. Guyonnet selbst schwebte, auch wegen der Brandgefahr, zuerst eine Holzbaukonstruktion vor.

Die These, dass es sich beim Genfer Pavillon der Abrüstungskonferenz von 1932 um ein rein ingenieurmässiges Bauwerk handelt, wird durch die Einschaltung einer Zürcher Spezialfirma noch erhärtet, die für die Fassadenmauererteile das bis dahin nur im Tiefbau zur Anwendung gelangende Gunit-Betonspritzverfahren – erstmals in Europa – auch im Hochbau für den Pavillon anwendete. Dieses Verfahren ermöglichte es, die Aussenwände in nur 5 cm Stärke durch Aufspritzen des Betons auf eine nur einseitige, innere, Holzschalung zu

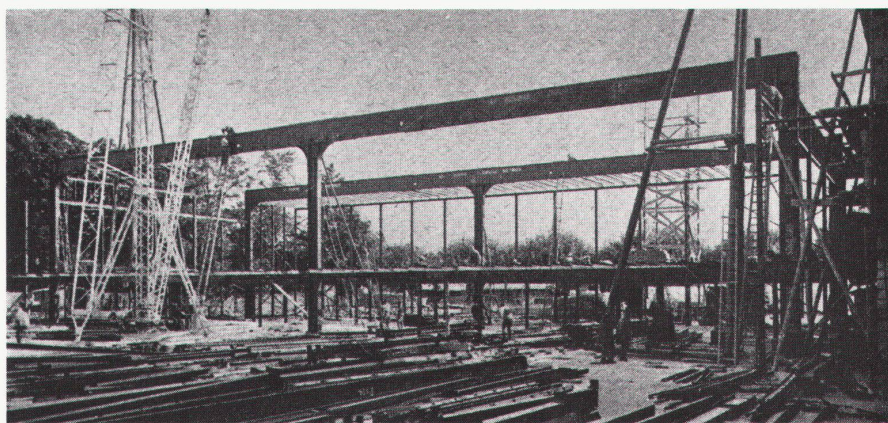




7



8



9

5 6
Der Annex, die frühere Telefonzentrale. Das mittlere Fensterband wurde 1974 bei einer Umbaumaßnahme teilweise vergrößert / Le bâtiment annexe, l'ancien central téléphonique. La bande de fenêtres centrale fut partiellement agrandie en 1974 lors d'une transformation / The extension, the former telephone central. The middle row of windows was partially enlarged during renovation in 1974.

7
Grundriss des Gesamtgebäudes im Originalzustand. Zur Seeseite, nach Westen hin, die beiden Konferenzsäle mit den Pressetribünen. Dahinter die Folgeeinrichtungen wie Pressesaal, Telefonzentrale, Bibliothek, u.a. / Plan général du bâtiment dans son état initial. Vers le lac et l'ouest, les deux salles de conférence avec les tribunes de presse. A l'arrière, les équipements d'accompagnement tels que salle de presse, central téléphonique, bibliothèque, etc. / Plan of the entire complex in original state. Toward the lake facing west, two conference halls with press galleries.

erstellen. Durch das Abtaloehieren der noch nicht gehärteten Betonaussenseite erübrigten sich sämtliche nachträglichen Verputzarbeiten, und es ergab sich eine leicht aufgeraute Oberflächenstruktur, die ohne gravierende Schwund- oder Ausdehnungsrisse schadlos mehr als ein halbes Jahrhundert überdauerte.

Das gesamte Stahlbauwerk wurde auf einem Modul von 2,95 m, der Breite eines Büroraums, aufgebaut. Vier Hauptstahlrahmenträger mit einer Spannweite von 20,65 m in Abständen von 17,70 m und einer Höhe von 9,60 m tragen die Querträger. Die Verbindungen der Stahlträger geschah mit Schrauben, da beim Bau des Pavillons schon die Demontage mitberücksichtigt wurde. Es wurde damals fest damit gerechnet, dass der Pavillon höchstens während zweier bis dreier Jahre bestehen bleiben würde. Der Innenausbau wurde weitgehend aus Holz- und Weichfaserplatten erstellt, mit welchen die Schall- und Wärmeisolationsprobleme gelöst wurden. Das Mobiliar setzte sich beinahe ausschliesslich aus typisierten Standardmodellen zusammen.

Heute werden die Büroräume immer noch als solche von einer internationalen Organisation verwendet. Die Fensterflächen dieses Gebädetrakts wurden 1974 zwar vergrößert, was dem formalen Eindruck überhaupt nicht geschadet hat. Im Gegenteil, die innere Tragstruktur wurde dadurch an der Aussenfläche eher noch besser ablesbar. Obwohl dieser «Eingriff» ausschliesslich der Verbesserung der inneren Funktionstüchtigkeit galt, wurde dadurch die Proportionierung der Fassade wesentlich spannungsreicher.

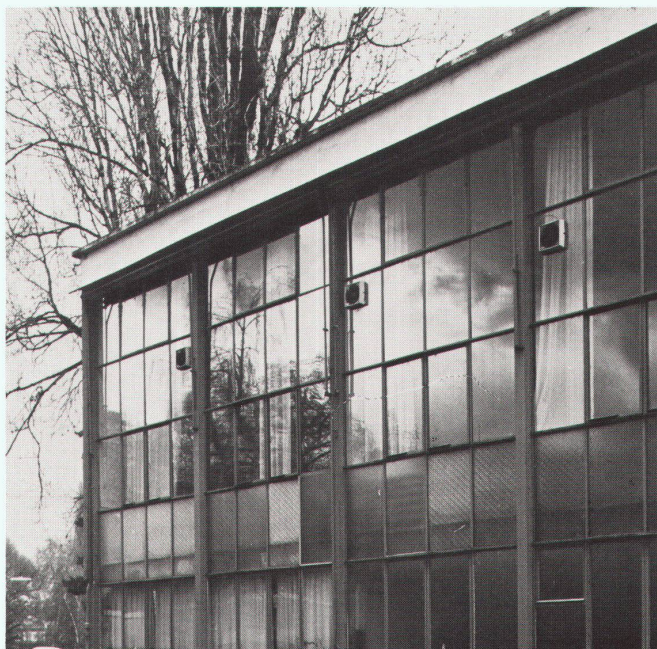
Die beiden grossen Versammlungsräume sind noch weitgehend in ihrem ursprünglichen Zustand belassen. Sie dienen heute dem Genfer Grand Théâtre als Proberaum und Werkstatt für die Kulis-

8
Die seeabgewandte Ostfassade während der Bauzeit / La façade est côté rive pendant les travaux / The east elevation away from the lake while under construction

9
Das Aufrichten der Stahlrahmenträger mit über 20 m Spannweite in Abständen von mehr als 17 m / Mise en place des portiques en acier d'une portée de plus de 20 m et espacés de plus de 17 m / The erection of the steel framework structure with span of over 20 meters



10



11



12



13



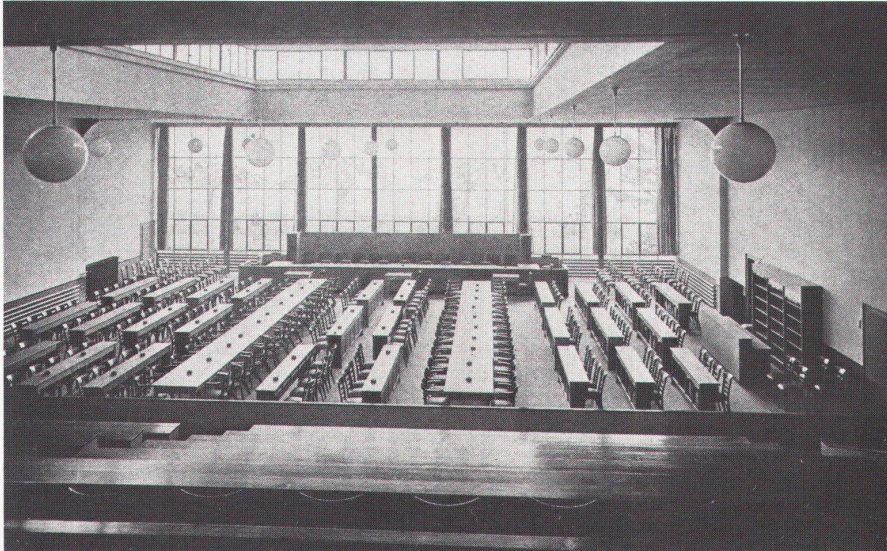
14



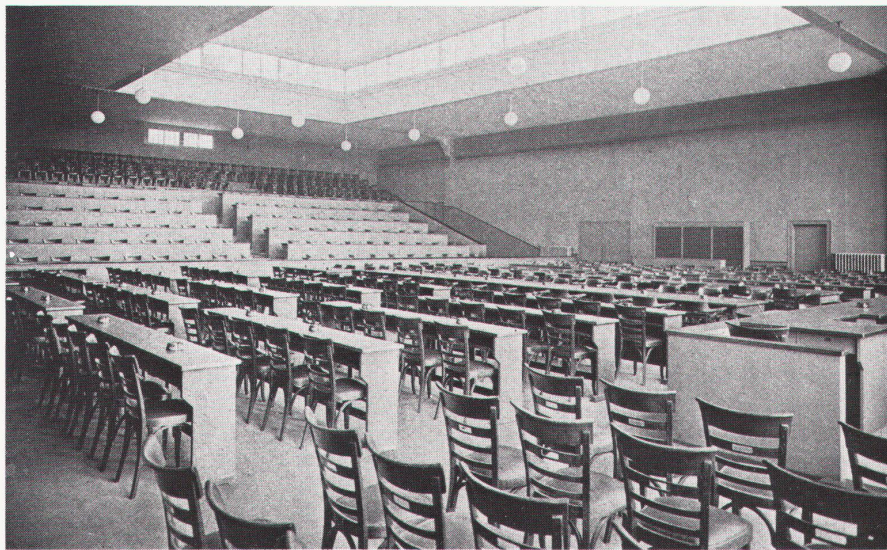
15



16



17



18

10 Der Eingang für die Kongressteilnehmer im heutigen Zustand / L'entrée des congressistes dans son état actuel / The entrance for convention participants, in present state

11 Teilansicht der Ostfassade / Vue partielle de la façade est / Partial view of the east elevation

12 Verbindungsdetail des Eingangsvordaches / Détail de raccordement de l'auvent d'entrée / Connection detail on entrance canopy

13 Die gesamte Ostfassade zum Place Chateaubriand hin heute / L'ensemble de la façade est vers la Place Chateaubriand aujourd'hui / The entire east elevation facing Place Chateaubriand, today

14 15 16 Detail im Originalzustand mit späteren Bauschäden. Sehr deutlich ist die dünne, nur 5 cm starke, auf eine einseitige Holzschalung aufgespritzte und vor dem Abbinden abgeriebene Betonfassade erkennbar. Die Fensterrahmen wurden direkt an die Stahlträger angeschweisst / Détail dans son état initial avec les vices de construction ultérieurs. On distingue nettement la façade mince en béton épaisse de seulement 5 cm projetée sur un voligeage en bois et égruée avant durcissement. Les dormants de fenêtre furent soudés directement sur les portiques en acier / Detail of original state with later damage to buildings. Clearly visible is the thin, only 5 cm-thick, concrete façade, sprayed on and peeled off before removal of single framing. The window-frames were welded directly to the steel girders.

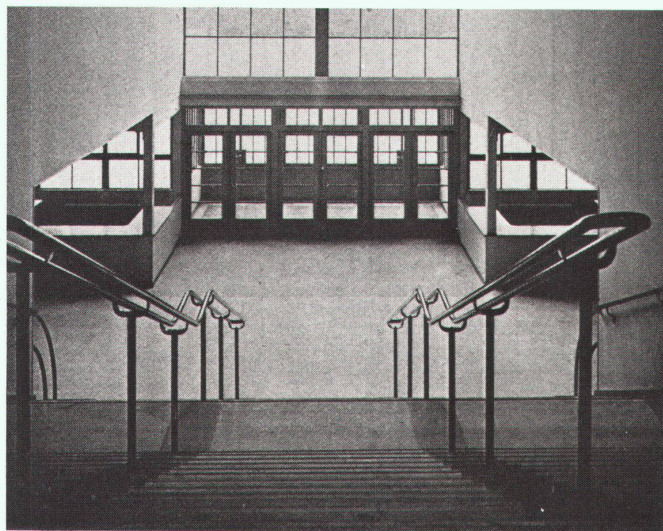
17 18 Einer der beiden Konferenzsäle kurz nach der Fertigstellung, 1931 / L'une des deux salles de conférence peu avant son achèvement / One of the two conference halls just after completion

senproduktion. In die Erhaltung der Gebäudesubstanz wird seit Jahren nur noch das Notwendigste investiert. Ein Abriss des Pavillons wie auch des anschliessenden Palais Wilson wurde anfangs der 60er Jahre erstmals ernsthaft diskutiert, als ein Projekt des Genfer Architekten Marc J. Sauguey für einen 12geschossigen Hotelneubau für das Grundstück vorlag. An eine Erhaltung des Pavillons als schützenswertes historisches Gebäude wurde ernsthaft noch nie gedacht. Und dies, nicht zuletzt auch in städtebaulicher Hinsicht, wohl auch zu Recht.

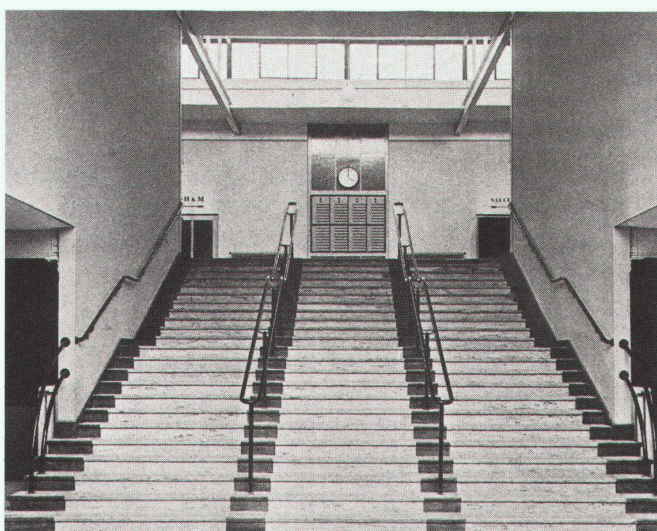
Der Pavillon wurde 1931 als kurzzeitig gedachtes Provisorium erbaut. Als solches entspricht seine «Architektur», wenn überhaupt in diesem Zusammenhang von einer solchen gesprochen werden kann, nicht der gestellten Grundfunktion einer kurzzeitigen Tagungsstätte, denn sonst hätte das Gebäude kaum schadlos mehr als ein halbes Jahrhundert überdauern können. Die dennoch ausserordentlichen Qualitäten des Bauwerks liegen eher darin, dass die Auslegung der Grundfunktion Provisorium vom Architekten wie Ingenieur darin bestand, alles Überflüssige wegzulassen und ein unprätentiöses, kostengünstiges Gebäude mit den damals neuesten technischen Konstruktionsmethoden zu errichten. Wenn diese Grundvoraussetzungen ausreichen, um ein Gebäude zu errichten, das in seiner zeitlosen Aussage, unbeschadet aller Modeströmungen, ein halbes Jahrhundert überdauern kann, dann muss man die traditionelle Architekturauffassung und vor allem auch die Architekturausbildung ernsthaft in Frage stellen.

Angenommen, in unseren Tagen müsste wieder ein solches Gebäude wie das für die Genfer Abrüstungskonferenz erstellt werden, das unbeabsichtigt für eine spätere Generation zum Vorbild unseres Zeitalters werden soll, dann dürfte man diese Aufgabe auf gar keinen Fall einem Architekten übertragen. Dann müsste man viel eher ein Team zusammenstellen, in welchem mit den Produktionsprozessen vertraute Industriedesigner und Ingenieure zu bestimmen hätten, denn auf ähnliche Weise kam 1931/32 auch das Genfer Abrüstungsgebäude zustande.

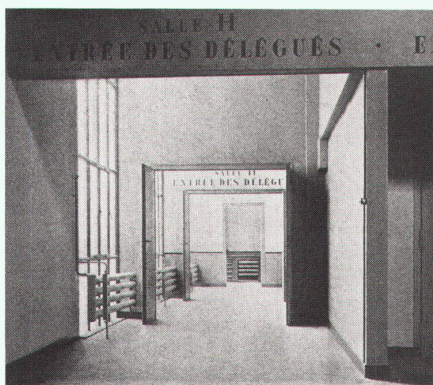
E. M.



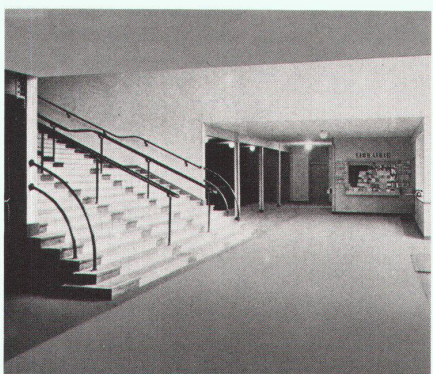
19



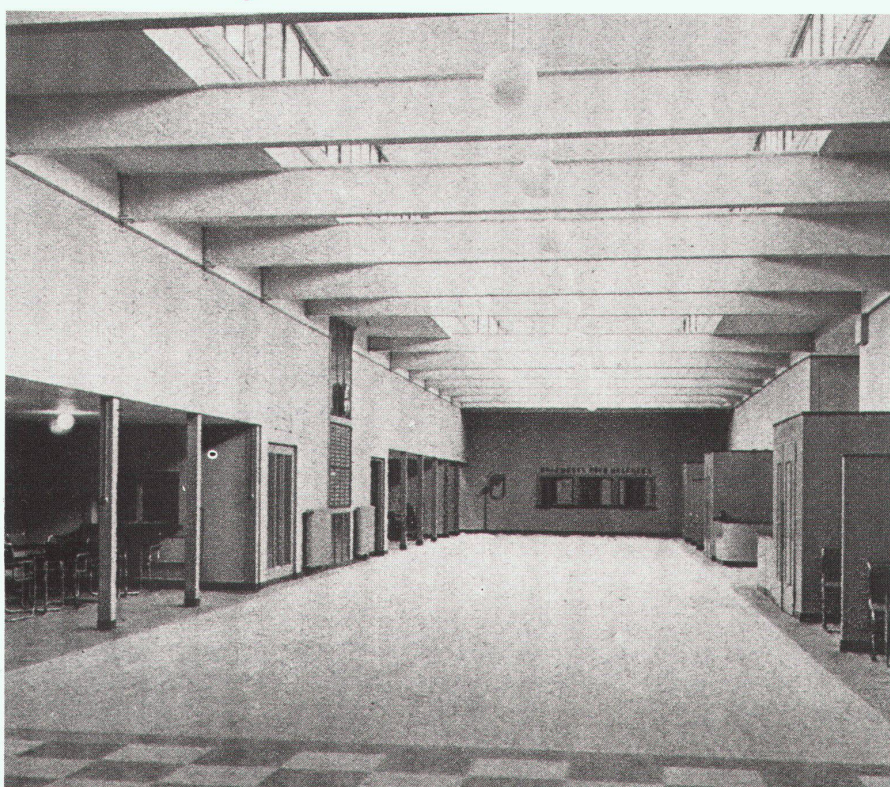
20



21



22



23

19 20
Hauptaufgang zu den Konferenzsälen / Accès principal aux salles de conférence / Main ascent to the conference halls

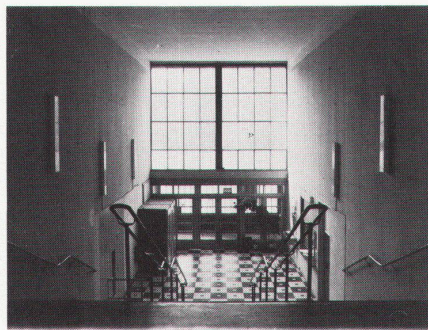
21
Zugangskorridor für die Konferenzteilnehmer / Couloir d'accès pour les participants aux conférences / Access corridor for convention participants

22
Eingangshalle zur Ostseite hin / Le hall d'entrée vu de l'est / Entrance hall facing east

23
Vorraum («Wandelhalle») zu den Konferenzsälen / Vestibule («promenoir») pour les salles de conférence / Lobby in front of the conference halls



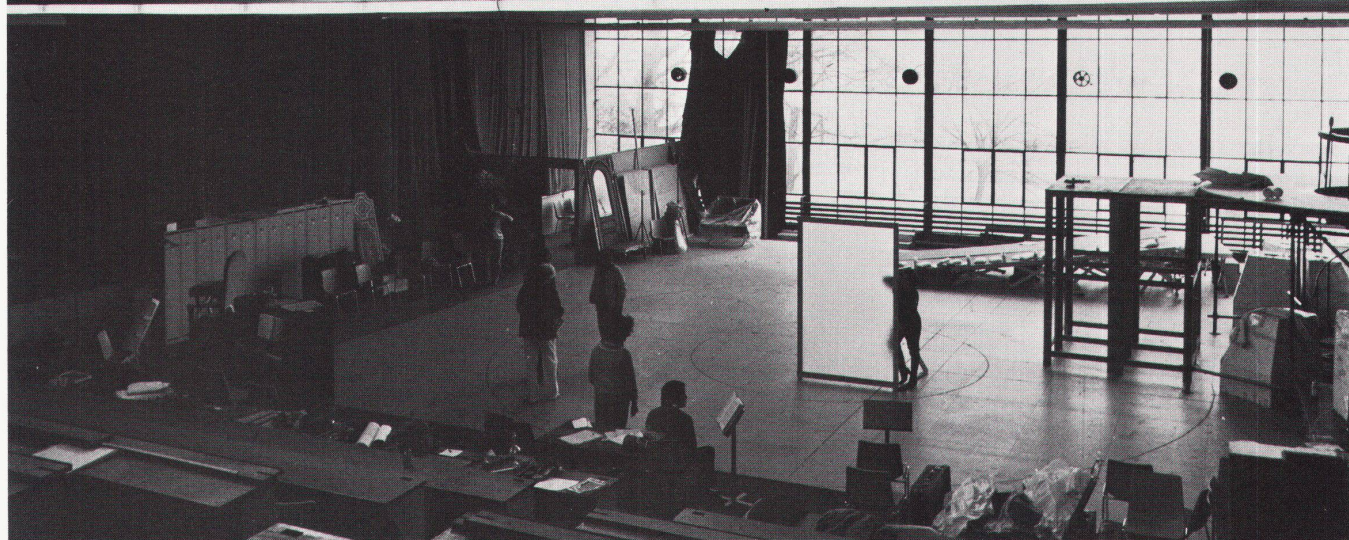
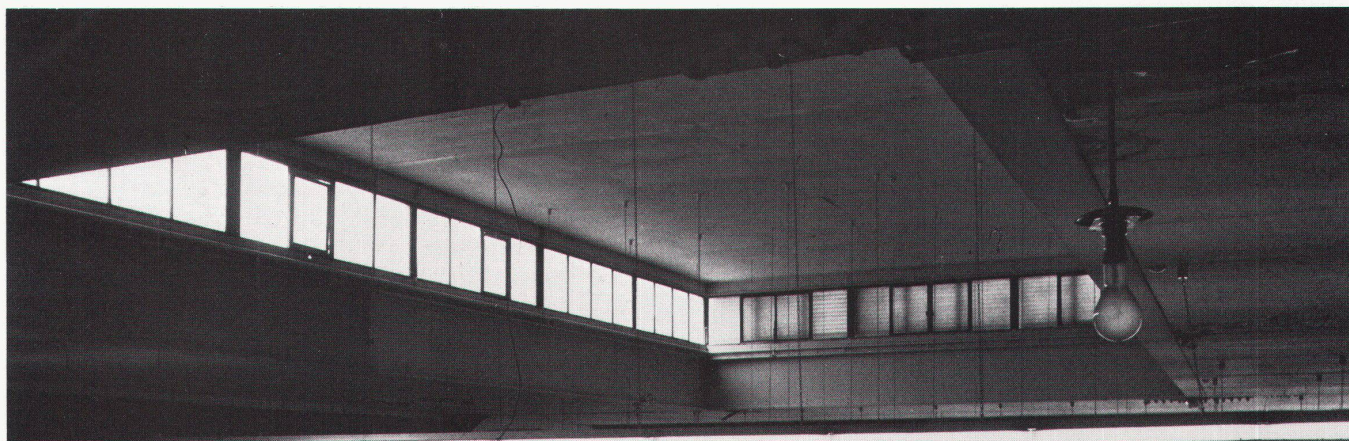
24



25



26



27

24 25
Der Hauptaufgang heute / L'accès principal aujourd'hui /
The main ascent today

26
Der Konferenzsaal-Vorraum («Wandelhalle») heute / Le
vestibule des salles de conférence («promenoir») aujourd'-
hui / The lobby today

27
Einer der beiden Konferenzsäle heute / L'une des deux
salles de conférence aujourd'hui / One of the two confer-
ence halls today